

Verleihung des Herzogin-Marie-Preises 2016
„Der Jugend eine Zukunft geben" am 26. November 2016

Grußwort

Senator e.h. Prof. Roland Klinger,
Beauftragter Verbandsdirektor des LWV WH i.A.
und Verbandsdirektor des KVJS

Ihre Königliche Hoheit Marie Herzogin von Württemberg,
Ihre Königliche Hoheit Friedrich Herzog von Württemberg,
sehr geehrter Herr Hoch,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Tappeser,
sehr geehrter Herr Riehle,
sehr geehrter Herr Dr. Hamberger (Bonhoeffer-Häuser),
meine sehr verehrten Damen und Herren,.

der französische Schriftsteller Jean de la Bruyere hat einmal gesagt:

„Die Kinder kennen weder Vergangenheit, noch Zukunft, und - was uns Erwachsenen kaum passieren kann - sie genießen die Gegenwart"

Die Gegenwart genießen: So wünschen wir es uns wohl für alle Kinder und Jugendlichen. Leider gibt es gerade in diesen Wochen und Monaten viele, die ihre Gegenwart nicht genießen können. Hunderttausende mussten aus ihrer Heimat fliehen, viele sogar ohne ihre Eltern und Familien. Sie kennen eine Vergangenheit, die von Krieg, Gewalt und Tod gezeichnet ist. Und sie stehen vor einer ungewissen Zukunft in einem fremden Land ... unter fremden Menschen ... mit einer fremden Kultur.

Was also kann man tun, damit sie die Gegenwart wieder genießen können?
Deutschland - und auch das Land Baden- Württemberg - haben in dem letzten Jahr Außerordentliches geleistet, um die Not zumindest zu lindern: Binnen eines Jahres haben die 44 Stadt- und Landkreise in unserem Bundesland aufgrund von Zuweisungs- und Verteilentscheidungen der Landesverteilstelle beim KVJS mehr als 4200 neu eingereiste Minderjährige aufgenommen, die ohne ihre Familien nach Deutschland geflohen sind. Derzeit leben also mehr als 8200 unbegleitete minderjährige Ausländer im Südwesten. Bundesweit sind es knapp 64.000 Jugendliche. Damit hat sich die Zahl seit November letzten Jahres mehr als verdoppelt. Dass diese rasant gestiegene Zahl in so kurzer Zeit bewältigt werden konnte, lag vor allem auch daran, dass sich die Jugendämter und Einrichtungsträger von Anfang an rasch und zuverlässig eingebracht haben.

Das KVJS-Landesjugendamt hat im Zeitraum seit 31.12.2015 nämlich über 2200 Plätze in reinen Angeboten für unbegleitete minderjährige Ausländer betriebs erlaubt und die waren zu verwirklichen. Einrichtungen wie die Martin-Bonhoeffer-Häuser haben nicht den Kopf in den Sand gesteckt, sondern aktiv nach Lösungen gesucht.

Seit einigen Wochen bleiben weniger neu Einreisende in Baden-Württemberg und die Lage entspannt sich ein wenig. Das liegt nicht zuletzt daran, dass das Land seine Quote erreicht hat und seitdem die unbegleiteten Jugendlichen auf andere Länder verteilt werden konnten. Wenn man jedoch auf das Weltgeschehen blickt, so können wir nicht damit rechnen, dass die Situation sich dauerhaft entspannt.

Meine Damen und Herren,

Angst machen ist immer leichter als Hoffnung geben. Aber der Schriftsteller Theodor Dreiser hat sich einmal so geäußert:

„Zukunft ist die Zeit, in der Du bereust,
das nicht getan zu haben, was Du heute tun kannst.“

Für die unbegleiteten minderjährigen Ausländer müssen die Zukunftsperspektiven heute von der Gesellschaft engagiert angegangen werden, damit es später nichts zu bereuen gibt. Denn es wäre unverantwortlich, die meist sehr motivierten jungen Menschen, die sich hier nach ihrer schwierigen Fluchterfahrung integrieren wollen, auf diesem Weg nicht zu begleiten und zu unterstützen.

Der erste Schritt bei uns ist bewältigt. Nun gilt es, die Zeit zu nutzen, um den zweiten Schritt zu gehen. Denn mit der Inobhutnahme der jungen Menschen alleine ist es nicht getan. Sie müssen eine Perspektive bekommen und eine Zukunft kennen- lernen, die ihnen wieder Hoffnung gibt. Die Martin-Bonhoeffer- Häuser in Tübingen haben sich früh die Mühe gemacht und geben heute Vielen Hoffnung.

Meine Damen und Herren,

Ich will der Laudatio der Jury nicht vorgreifen. Aber als Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales mit der Aufgabe als überörtlicher Jugendhilfeträger für Baden-Württemberg ist mir schon jetzt wichtig, der Stiftung Präventive Jugendhilfe und dem heutigen Preisträger Dank und Anerkennung für ihr Engagement bei dieser Aufgabe auszusprechen: Dass die Martin-Bonhoeffer-Häuser diesen Preis bekommen haben, freut den KVJS außerordentlich, wemgleich es nicht verwundert.

Denn Sie, Herr Dr. Hamberger, waren immer schon besonders innovativ. So führen Sie zum Beispiel gemeinsam mit dem KVJS ein Modellprojekt zum Aufbau eines neuen Hilfesystems an Ganztagsgrundschul en durch oder eine Kooperation zu einem von der Stiftung Jugendmarke geförderten Projekt für junge Volljährige.

Für Sie war es ganz selbstverständlich, schon weit vor der Hochphase der Fluchtbewegungen Integrationskonzepte für junge Ausländer zu erarbeiten. Dabei nutzen Sie Ihre Infrastruktur klug und profitieren heute von einem soliden Netzwerk für junge Flüchtlinge im Landkreis Tübingen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Preisträger des Herzogin-Marie-Preises 2016, die Martin- Bonhoeffer-Häuser mit ihrem Leiter, Herrn Dr. Matthias Hamberger, und alle professionell und bürgerschaftlich Engagierten haben mit großer Energie und Kreativität ein „Leuchtturmprojekt“ im Landkreis Tübingen auf den Weg gebracht. Das professionelle und bürgerschaftliche Miteinander ermöglicht beste Chancen für die Zukunft der jungen Menschen. Da- mit schaffen Sie für diese eine Vertrauensbasis, die sie befähigt, zielstrebig einen Weg und Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Diesem vorbildlichen Projekt wünsche ich viele Nachahmer in den anderen 43 Stadt- und Landkreisen in Baden- Württemberg, weil die Integration von unbegleiteten minderjährigen Ausländern mit dem Ziel einer positiven Zukunftsperspektive überall in unserem Bundesland eine wichtige Priorität haben muss.

Die Jury des Stiftungsrates für den Herzogin-Marie-Preis 2016 hat mit der Ausschreibung zum Projektwettbewerb einen wichtigen Themenschwerpunkt in der präventiven Jugendhilfe gesetzt. Dieser bedeutet gleichzeitig einen Appell an alle in diesem Aufgabenfeld Engagierten, die Integration der genannten jungen Menschen mutig, kreativ, verlässlich und mit einem langen Atem anzugehen.

Meine Damen und Herren,

Johann Wolfgang von Goethe äußerte sich zu einer guten Zukunft so:

„Wir blicken so gern in die Zukunft, weil wir das Ungefähre, was sich in ihr hin und her bewegt, durch stille Wünsche zu unseren Gunsten heranleiten möchten.“

Ich hoffe, dass es sich für jeden einzelnen jungen Menschen vom Ungefähren zum Konkreten entwickelt und dass sich seine stillen Wünsche für ein erfülltes Leben bei uns erfolgreich verwirklichen lassen.

Vielen Dank.